

## **Gunnar Wolf**

### **Bericht über den Erasmus-Aufenthalt in Palma De Mallorca / Spanien**

**Name:** Gunnar Wolf  
**Studiengang:** Theaterpädagogik / Theater im Sozialen  
**Projektthema/-ziel:** Auslandssemester  
**Projektzeitraum:** Sommersemester 2017 (01/2017-06/2017)  
**Kooperationspartner:** ESADIB - Escola Superior d'Art Dramàtic de les Illes Balears  
**Fördermittel/Programm:** ERASMUS+-Programm der Europäischen Union

#### **Rückblick über mein Auslandssemester**

##### **Ein ERASMUS-Semester an der ESADIB Palma de Mallorca von Gunnar Wolf**

Am Ende meines sechsten Studienseesters an der HKS-Ottersberg, im Sommer 2016, bekam ich die Idee, mein Studium der Theaterpädagogik / Theater im Sozialen durch ein Auslandssemester zu ergänzen. Zwei Jahre zuvor hatten wir an unserer Hochschule Besuch von vier Studierenden der ESADIB in Palma de Mallorca, einer reinen Schauspielschule. Rückblickend hat mich dieser Besuch neugierig gemacht und motiviert, ein Semester an der ESADIB im Rahmen des Erasmus+ Programms zu studieren und dadurch den Austausch der Hochschulen weiter zu fördern. Für die Realisierung kam nur das Sommersemester 2017 infrage. Durch den schon existierenden Kontakt beider Hochschulen erwies sich eine Vorbereitungszeit von circa fünf Monaten als ausreichend. Ich habe den Aufenthalt auf Mallorca mit etwas Unterstützung von Freunden, Mitstudierenden, dem International Office der HKS und mit finanzieller Förderung durch Erasmus+ sowie der Studienstiftung des deutschen Volkes eigenständig geplant.

#### **Vor dem Austausch**

Mit dem Entschluss an der ESADIB zu studieren, kam mir die etwas verrückte Idee meinen Aufenthalt auf Mallorca etwas anders zu gestalten. Ich wollte mit meinem zum Wohnmobil umgebauten Transporter nach Barcelona fahren und von dort nach Mallorca übersetzen. Die Vorteile dieser Form des Reisens waren für mich ganz klar. So musste ich nicht auf Workshop-Materialien verzichten und konnte mir die Möglichkeit einräumen, meine künstlerischen Arbeiten außerhalb der Studienzeiten fortzuführen oder neu zu beginnen. Außerdem wollte ich vor Ort mobil sein, um unabhängig die Insel erkunden zu können. Mallorca ist eine Fahrradinsel und auch mein Fahrrad wollte ich in dieser Zeit nicht missen müssen.

Mit dieser Idee im Kopf kontaktierte ich einen Freund auf Mallorca und erzählte ihm von meinen Plänen. Mein Amigo Carlos ist Mallorquiner und einer der Studierenden, die zwei Jahre zuvor ein Auslandssemester an der HKS-Ottersberg verbracht hatten. Er war begeistert und versprach mir bei der Umsetzung meines Vorhabens zu helfen.

Nachdem alle Anträge für das Auslandssemester abgeschickt und genehmigt wurden, machte ich mich Mitte Januar 2017 auf den Weg zu einem viertägigen Kurzbesuch nach Mallorca. Ich wollte im Vorhinein ein paar organisatorische Dinge persönlich vor Ort klären. Unter anderem musste ich einen geeigneten Stellplatz für meinen Transporter finden. Hierbei war mir Carlos eine große Hilfe. Er vermittelte mir einen Platz auf der kleinen Finka seines Großvaters. Die Finka befand sich mitten auf dem Land, circa 30 Kilometer von der Schule entfernt, mit einem grandiosen Ausblick auf die Tramuntana und im Herzen der Insel. Dieser ruhige Ort in der Nähe von Inca sollte mit Semesterbeginn zu meinem neuen Zuhause werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der vorherige Besuch der Schule. Ich wollte mich dort persönlich vorstellen und ausstehende Fragen klären. Die Kommunikation mit dem International Office der ESADIB hatte sich per E-Mail als schwierig dargestellt. E-Mails mit wichtigen Fragen zum Ablauf wurden nur langsam oder gar nicht beantwortet. Unter anderem war mir bis zu meinem Kurzbesuch nicht klar, um welche Uhrzeit der Unterricht an meinem ersten Tag beginnt oder wie die zeitliche Struktur meines Lehrplans für das vor mir liegende Semester aussehen würde.

Meine Ansprechpartnerin in der Schule begegnete mir mit mallorquinischer Gelassenheit und wir konnten in unserem Gespräch viele offene Fragen klären. Ein Vorteil war auch das Auskundschaften der Umgebung, um nicht in den engen Gassen Palmas auf dem Weg zur Schule verloren zu gehen. Mir hat der kurze Besuch auf Mallorca geholfen, weitere Neugier und ein wenig Gefühl für den neuen Ort zu entwickeln. Nachdem ich in diesen vier Tagen viele wichtige Punkte klären konnte und in den darauf folgenden Wochen weiter meinen Aufenthalt und die Reise vorbereitete konnte, machte ich mich Ende Januar auf den Weg nach Barcelona und erreichte am Morgen des vierten Februars den Puerto de Palma de Mallorca.

### **Mallorca**

Zwei Tage nach Ankunft auf der Insel begannen auch schon die ersten Seminare. Ich hätte gerne noch ein paar Tage mehr Zeit gehabt um mich zwischen Ankunft und Semesterbeginn etwas zu akklimatisieren.

Ich sah mich auf einmal konfrontiert mit den Inhalten der Schule, der Mallorquinischen Zweisprachigkeit (Castellano / Catalan), dem Schulweg, der Frage „Wo kaufe ich eigentlich meine Lebensmittel?“ und das alles zur gleichen Zeit. Die ersten Wochen empfand ich somit als sehr intensiv, und ich habe mich auf die Suche begeben, meinen Rhythmus zu finden.

Fast täglich machte ich mich mit meinem Fahrrad auf den circa eineinhalbstündigen Weg nach Palma. Ich muss dazu sagen, dass die Strecke von der Finka zur Schule fast immer leicht bergab verläuft, was das Radfahren natürlich um einiges erleichterte. Für den Rückweg habe ich den Zug bis Lloseta genutzt und bin im Anschluss nur noch 15 Minuten mit dem Rad wieder zurück bis zur Finka gefahren.

Durch das Radfahren hatte ich Zeit neue Eindrücke zu verarbeiten und auch den Rhythmus und das Leben auf der Insel besser und direkter kennen zu lernen. Ich begegnete zum Beispiel jeden Morgen zur gleichen Zeit, auf einem kleinem Weg, der an Olivenbäumen und Mandelplantagen vorbeiführt, einem alten Mann bei seinem Morgenspaziergang durch das frühe Sonnenlicht. Und jeden Morgen begrüßten wir uns mit einem "Bon Dia."

Ich hatte das Gefühl langsam anzukommen und gut aufgehoben zu sein. Auf einmal machte ich mir noch bewusster, dass die Chance, die ich mit diesem Aufenthalt bekommen habe, auch in vollen Zügen genutzt werden sollte. Täglich 30 Kilometer mit dem Rad zur Schule zu fahren mag etwas außergewöhnlich sein, aber mit dem Bewusstsein, dass dies sechs Monate später nicht mehr möglich sein würde, habe ich jeden Kilometer umso mehr genossen. Diese Einstellung habe ich mir bis heute bewahren können.

### **Die Schule**

Die ESADIB - Escola Superior d'Art Dramàtic de les Illes Balears ist mit circa 80 Studierenden sehr klein, und meinen Stundenplan konnte ich mir in der Planung nicht selber zusammenstellen. Dieser wurde, damit es nicht zu Überschneidungen von Kursen kommt, durch die Schulleitung vorgeschlagen, da ich zum Erreichen der geforderten Credits (30 CP) Kurse in verschiedenen Semestern belegen musste. Ich empfand die Vorschläge als sehr stimmig, ausgewogen, und vor allem wurde mir eine inhaltliche Ergänzung zu den Lerninhalten meines bisherigen Studiums in Ottersberg geboten.

Anfänglich bereitete mir die Sprache in der Schule ein wenig Probleme. Die offizielle Sprache an der ESADIB ist Catalan und die Zweitsprache Castellano. Somit belegte ich, bis auf zwei Kursangebote, die auch in englischer Sprache unterrichtet wurden, nur Kurse, in denen hauptsächlich auf Catalan gesprochen wurde.

Zum Erreichen der geforderten CPs wurden mir für den Verlauf meines Aufenthalts insgesamt acht Seminare angeboten.

Ich hatte mich zwei Monate vor meinem Semesterbeginn in Palma für die Teilnahme an einem Spanischsprachkurs der Studienstiftung beworben und diesen auch bewilligt bekommen. Zu diesem Zeitpunkt bin ich davon ausgegangen, dass mir eine reguläre vorlesungsfreie Zeit zwischen Winter- und Sommersemester zur Verfügung steht. Durch einen frühen Semesterstart an der ESADIB kam die vorlesungsfreie Zeit jedoch nicht

zustande. Da der Semesterbeginn an der ESADIB zeitgleich mit dem Beginn des Sprachkurses gelegt war, musste ich meine Teilnahme an dem Sprachkurs bedauerlicherweise wieder absagen.

Zum Glück verfügte ich über eine gute Sprachbasis in Spanisch. Trotzdem fiel es mir anfänglich schwer, Catalan und Spanisch allein beim Hören klar voneinander zu differenzieren. Mein Sprachverständnis wurde vor allem durch den Fokus auf die Körpersprache und die Verbindung von Sprache und Geste geschärft, was ich persönlich für ein spannendes Forschungsfeld halte und eine nützliche Erfahrung hielt. Diese Erfahrung kann ich vor allem für die Arbeit mit körperbasiertem Theater in internationalen Jugendprojekten anwenden, in denen ich seit einigen Jahren arbeite. Spanisch habe ich vor allem durch Sprechen, Hören und Lesen in meinen Kursen an der Schule und auf der Straße erlernt. Ich denke, jetzt wäre ein guter Zeitpunkt einen Sprachkurs zu besuchen, um meinem autodidaktisch erlernten Sprachschatz eine solide Basis zu geben und diese weiter auszubauen. Eine Basis in Catalanisch zu erlernen wäre ein weiterer Schritt, den ich gerne realisieren möchte, da ich die Sprache als sehr poetisch empfinde.

Die Schule befindet sich am östlichen Rand des Altstadtkerns von Palma. Das Gebäude ist ein altes, umgebautes Fitnessstudio und die meisten Studios beinhalteten in ihrem früheren Dasein Squashplätze. Die Räumlichkeiten sind somit sehr schlicht und bieten nur wenig Platz für Rückzugsmöglichkeiten. Die Studios sind funktionell, vollkommen von der Außenwelt abgeschottet und sorgen für einen reizfreien Raum, um sich voll auf die Inhalte der jeweiligen Kurse zu konzentrieren. Für alle Kurse, die ich belegte, empfand ich das Setting jedoch als sehr stimmig.

## **Die Kurse**

### **Clown**

Mit einem drei Wochen Intensivkurs startete ich in mein Semester. Jeden Nachmittag unter der Woche arbeiteten wir für jeweils drei Stunden an Ideen und Improvisationen zum Thema Clownerie. Ausprobieren ohne zu konstruieren und den Clown in mir finden wurde in diesem Kurs zu meiner Aufgabe. Abgeschlossen wurde der Kurs durch eine Werksaufführung in Ensemble- sowie Solo- und Duoszenen. Der Dozent, Joan Carles Bellviure wurde an der traditionellen LeCoq-Theater- und Schauspielschule in Paris ausgebildet. Der Kurs erinnerte mich in seinem methodischen Aufbau an das Maskenspiel in Ottersberg.

### **Didàctica de l'expressió dramàtica**

Dieser Kurs begleitete mich mit einem Termin pro Woche durch das gesamte Semester. Gesprochen wurde in Catalan und ich suchte mir für die ersten Wochen einen Kommilitonen, der mir beim Übersetzen half. Der Dozent, Pere Josep Mascaró, ist spezialisiert auf Pädagogik und Didaktik unter Verwendung von theatralen Mitteln und ästhetischen Ansätzen. Hier konnte ich viele neue Erfahrungen sammeln sowie neue Methoden und Ansätze ausprobieren. Der Kurs war sehr gut strukturiert und widmete sich in jeder dreistündigen Unterrichtseinheit einem anderen Thema. Für die Studierenden der ESADIB stellt dieser Kurs etwas Besonderes dar. Die Inhalte zielen auf die Vermittlung von Theater als Lernmethode, und die meisten meiner Kommilitonen hatten bis zu diesem Zeitpunkt ihres Studiums nur wenig bis keinen Kontakt mit der Vermittlung von pädagogischen Ansätzen. Für mich war dieser Kurs ein willkommener neuer Input, aus dem ich neue Konzepte für meine eigene Arbeit in Workshops und Projekten schöpfen konnte. Außerdem bot sich mir die Möglichkeit, einen Einblick in die kulturellen Unterschiede bezüglich der Vermittlung von theaterpädagogischen Methoden in Spanien zu bekommen. Die Abschlussarbeit dieses Kurses beinhaltete eine schriftliche Ausarbeitung zu den Konzepten des Theaters der Unterdrückten von Augusto Boal, eine Reflexion des gesamten Kursinhalts durch eine Pecha Kucha Präsentation, Vorbereitung, Konzeptionierung und Umsetzung einer 30minütigen Lehreinheit sowie die Abgabe eines Studententagebuchs.

### **Mim i pantomim**

Ein körperlich sehr fordernder Kurs, der die Erforschung und das Erlernen von Körperisolationen in den Mittelpunkt stellt.

Der Kurs wurde mehrmalig in der Woche angeboten und begleitete mich durch den gesamten Semesterverlauf. Wir wurden gefordert, mit unserer Fantasie zu arbeiten und uns unsere eigene Welt zu basteln. Diese machten wir durch Bewegungen für die Zuschauenden sichtbar; ein absoluter Schauspielunterricht, der mir einen neuen Zugang zu den fassettenreichen Ausdrucksmöglichkeiten des menschlichen Körpers gab. Auch hier konnte ich viele neue Methoden erlernen, die sich in zukünftigen Workshops und Arbeitsfeldern einbringen kann. Unterrichtet wurde dieser Kurs von Miquel De Marchi, dem ehemaligen Rektor der Schule und heutigem künstlerischen Leiter für den Bereich "Bewegung und Ausdruck in Schauspieltechniken."

### **Combat escènic**

Ein weiterer Kurs mit Miquel De Marchi, der mich während des gesamten Semesterverlaufs immer wieder neu forderte, und mir in einer Mischung aus Castellano und Englisch die erforderlichen Lerninhalte vermittelte. In diesem Kurs erlernte ich Kampf- und Selbstverteidigungstechniken. Diese waren nicht nur für die Bühne gedacht und entwickelt worden, sondern könnten auch ihre Anwendung in nicht wünschenswerten

Alltagssituationen finden. Der Kurs beinhaltete sehr körperliche und auf Realität aufgebaute Methoden, die die Realität von Gewalt und körperlicher Auseinandersetzung auf der Bühne für das Publikum erfahrbar machen sollen. Er vermittelt die Fähigkeiten von Bühnenkampf mit dem Ziel, so real wie möglich zu wirken. Miquel De Marchi ist ehemaliger Judoka. Diesen Kurs bewerte ich als reines Training, was an ein altes Hobby von mir anschließt, da ich selber auch einige Jahre Kung-Fu praktiziert habe. Die Methoden aus diesem Kurs lassen sich allerdings nur schwer mit Projekten und meiner bisherigen theaterpädagogischen Arbeit verbinden. Allerdings empfinde ich es als großen Mehrwert, die erlernten Methoden und Ansätze, in der Arbeit mit professionellen Schauspielern und Bühnenproduktionen einbringen zu können.

### **Cant 1**

Der Gesangs und Stimmunterricht ist ein weiterer Kurs, der in English unterrichtet wurde, um die Fremdsprachkompetenz der Studierenden zu fördern. In dem Unterricht konnte ich neue Atem- und Gesangstechniken erlernen. Gemeinsam mit der Dozentin Marta Aguiló erarbeiteten wir zwei Sololieder sowie zwei Chorlieder für eine Präsentation. Auch dieser Kurs wurde während des gesamten Semesterverlaufs angeboten.

### **Dansa teatre**

Dieser Kurs wurde von der Profitänzerin Laura Macías geleitet und auch auf English unterrichtet. Der Unterricht brachte mich oft an meine körperlichen Grenzen und bereitete mir trotzdem viel Freude. Die erlernten Methoden kann ich sehr gut sowohl im Privaten einsetzen als auch in die Konzeptionierung zukünftiger Workshop Formate einfließen lassen. Die Dozentin guckt auf eine zwanzigjährige Tanzerfahrung in verschiedenen europäischen Ensembles zurück. Der Kurs beinhaltete vor allem Tanztechniken für Schauspieler, Methodenlehre internationaler Choreografen und geschichtlich relevante Tanztechniken. Die wöchentliche Einheit von drei Stunden beinhaltete eine Stunde Aufwärmen mit Dehn- und Kraftübungen, eine Stunde Techniklehre und eine Stunde Bewegungsimprovisation und Choreografie-Entwicklung zu einem vorher festgelegten Thema. Im letzten Teil des Unterrichts sollten die vorher erlernten Techniken einfließen und jeweils eine kleine Präsentation aufgeführt werden. Mit dieser Methode wurden Storytelling sowie Bild- und Bewegungsanalysen zu einem weiteren wichtigen Lerninhalt für mich.

### **Taller de Creacion**

Dies war das umfangreichste und zeitintensivste Seminar während des gesamten Semesterverlaufs. Das Zusammenspiel aus kreativer, körperlicher und mentaler Arbeit sowie die Methoden der Abstraktion aus autobiografischen Inhalten haben mich sehr

begeistert. Den Aufbau des Seminars empfand ich als sehr stimmig. Inhalte und Ziele des Seminars waren das gemeinsame Erarbeiten eines ca. 40-minütigen Theaterstücks. Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit war ein einfacher Satz: "No he de ser forta!" - "No tengo que ser fuerte!" - "You don't have to be strong!" - "Du musst nicht stark sein!" Ausgehend von diesem Satz entwickelten wir eine komplette Inszenierung. Mit kreativen Schreiben suchten wir nach Textgrundlagen. Diese wurden durch assoziative Bewegungsforschung abstrahiert und bildeten ein Grundgerüst für die Arbeit an gemeinsamen Szenen und unserer Forschung an der Charakterentwicklung. Ein weiteres Schlüsselement war das Einbinden von autobiografischen Elementen. Ich war zu diesem Zeitpunkt fasziniert von einem Text meines Lieblingsautors, Jorge Bucay. Den Text probierte ich auf meine derzeitige persönliche Situation zu übertragen. Inspiriert von den Gegebenheiten schrieb ich einen eigenen Text in vier Sprachen (Catalan / Castellano / English / Deutsch), der die Grundlage für meine eigene Szeneentwicklung innerhalb der Inszenierung sein sollte. Jeder meiner Kommilitonen hatte eine ähnliche Herangehensweise, und wir arbeiteten gemeinsam an den jeweiligen persönlichen Elementen, die schlussendlich in unser Theaterstück einfließen sollten. Bedingt durch diese eigenverantwortliche Arbeitsweise waren die gemeinsamen Reflexionsgespräche ein Schlüsselement zur Konsensfindung und der schauspielerischen Auseinandersetzung mit den Themen und Methoden der anderen. Diese Auseinandersetzungen waren für mich nicht immer nachvollziehbar und, bedingt durch die vorhandenen Sprachbarrieren, schwer zu verstehen. Diese Momente führten dazu, dass ich mich manchmal von der Gruppe und den Prozessen ausgeschlossen fühlte. Allerdings konnte ich aufgrund meines theaterpädagogischen Studiums auch oft Lösungsansätze erarbeiten und einbringen um schneller zu einem gemeinsamen Konsens zu kommen. Die viermonatige Arbeit an diesem Projekt endete mit zwei Aufführungen am 13. und 14. Juni. Ich probierte, in diesen Kurs auch Lerninhalte der anderen Seminare einfließen zu lassen, zum Beispiel konnte ich erlernte Bewegungsabläufe aus dem Tanzseminar an dieser Stelle wieder einsetzen. Die Arbeit mit dem Dozenten, Dramaturg und Regisseur Antonio Morcillo hat mir sehr gefallen. Seine angewandte Methodenreihe, die sich an Techniken von Stanislawski orientierte, vermittelte mir interessante Techniken. Diese werde ich in zukünftigen Produktionen in pädagogischen und professionellen Arbeitsfeldern einbringen können. Außerdem hatte ich die Chance, in diesem Setting meine eigenen künstlerischen und schauspielerischen Fähigkeiten zu erforschen und weiterzuentwickeln.

### **Biomecànica**

Auf dieses Seminar war ich sehr gespannt. Ähnlich angelegt wie das Clownsseminar war dieses Seminar mit Alexey Levinskiy auch als dreiwöchiger Intensivblock angelegt. Biomecànic ist eine traditionelle russische Schauspieltechnik, entwickelt von Wsewolod Meyerhold Anfang des 20. Jahrhunderts. Diese Schauspieltechnik ist eine Schule der

Fertigkeiten und beinhaltet eine konkrete Ausbildung von Emotionen, Körperpräsenz und dem Verständnis für Dramaturgie auf der Bühne. Alexey Levinskiy ist in der zweiten Generation diese Technik verortet. Der Unterricht hat sich vor allem durch große Disziplin und durch die Anwesenheit eines Dolmetschers, denn Levinskiy spricht nur Russisch, von den anderen Kursen abgehoben. Ich hatte hier die Chance, eine Etüde (Der Stein) zu erlernen und diese in einer Abschlusspräsentation aufzuführen. Ein weiterer Bestandteil dieser Technik ist die Arbeit mit einem ein Meter langen Stock. Der Stock wird hierbei benutzt, um Koordination und Balance zu trainieren und eine Analogie zu dramaturgischen Kurven zu bilden. Für die Abschlusspräsentation erarbeitete ich eine Choreografie, die Bewegung, Jonglage und Texte miteinander verbinden sollte. Die Techniken der Biomecànic sind sehr komplex und ein dreiwöchiger Kurs konnte uns somit nur einen kleinen Einblick in die Möglichkeiten dieser Methoden vermitteln. Allerdings begleitet mich bis heute ein Interesse, mich in diesen Techniken weiter zu schulen und zu trainieren.

### **Leben auf der Insel**

Mein Leben auf der Insel würde ich als sehr ruhig einstufen. Im Vorfeld meines Aufenthalts war es auch eine bewusste Entscheidung, dies so zu gestalten. Ich probierte also, das Leben der Mallorquiner kennen zu lernen und eine gewisse Ruhe sehe ich als großen Schatz der mallorquinischen Mentalität. Mein Leben auf der Finka knüpfte genau dort an und somit wurde die Finka zu meinem Ruhepol. Die Ausstattung der Finka war sehr reduziert und lässt sich wohl eher als "Campingdeluxe" einstufen. Dafür beschenkte mich dieser Ort mit wunderschönen Sonnenaufgängen und einem Leben in der Natur zwischen Mandelblüte und Olivenbäumen. Während der Wochen in der Schule legte ich meinen ganzen Fokus auf die Inhalte der Seminare. An den Wochenenden erkundete ich die Umgebung. Ein fester Bestandteil war zum Beispiel die sonntägliche Fahrradtour auf den großen Wochenmarkt in Santa Maria del Camí. Hier kaufte ich an kleinen Ständen lokale Produkte, vor allem Gemüse und Obst in einer sehr guten Qualität und zu einem guten Preis.

Mallorca besitzt auch eine sehr aktive Kunst- und Kulturszene. Ich hatte schnell den Eindruck, dass eine gute Vernetzung zwischen den verschiedenen Kunst- und Kulturschaffenden und den dörflichen und städtischen Kulturbehörden existiert. Somit konnte ich viele Theaterproduktionen und Ausstellungen besuchen, an denen Studierende der ESADIB mitwirkten. Innerhalb des Studiums an der ESADIB entwickelten sich sehr vertraute Freundschaften, die auch heute noch bestehen. Ich habe ein großes Interesse, weiter meine Kontakte und Freundschaften in Mallorca zu pflegen und aufrechtzuerhalten. Aufgrund einer sehr aktiven Jugendarbeit auf der Insel könnte ich mir gut vorstellen ein Theater- und Jugendprojekt in Kooperation mit sozialen Einrichtungen vor Ort zu realisieren.



Neben den reichhaltigen Kulturangeboten hat die Insel natürlich auch so einiges an Natur zu bieten. In den Sommermonaten verbrachte ich vor allem viel Freizeit an abgelegenen Stränden um meinem Interesse am Tauchen und Schwimmen nachzugehen.

### **Fazit**

Ich bin sehr froh, die Entscheidung getroffen zu haben, ein Semester an der ESADIB studiert zu haben. Dadurch konnte ich meinem Studium in Ottersberg noch ein anderes, sehr prägendes Element hinzufügen. Ich würde es jedem Studierenden empfehlen, die Option in Betracht zu ziehen ein Semester an einer anderen Hochschule oder Universität zu absolvieren. Das Erasmusprogramm ist dabei sehr unterstützend. Rückblickend habe ich viel in dieser Zeit gelernt. Unter anderem konnte ich eine weitere Fremdsprache lernen. Das ist für meine professionelle Ausrichtung in Bezug auf internationale Projekte von großem Vorteil. Ein großes Dankeschön gilt auch der Studienstiftung des deutschen Volkes und Frau Engelhardt aus dem International Office in Ottersberg. Ohne die erfahrene Unterstützung wäre diese sehr intensive Erfahrung nicht so einfach umsetzbar gewesen.

Im Zuge eines Masterstudiums wird mich die Idee, einen Teil meiner Studienzeit an einer anderen europäischen Hochschule zu verbringen, weiter begleiten. Ich habe Lust, Europa und seine Möglichkeiten weiter zu entdecken.

Ottersberg, im Januar 2018